



Abrüsten statt Aufrüsten
Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnen
Militäreinsätze beenden
Sicherheit neu denken

Einladung

zu einem Podiumsgespräch mit

Sophie Frühwald (SPD)

Niklas Hannott (FDP)

Maximilian Peter (Die Linke)

Stephanie Theiss (Bündnis 90 / die Grünen)

über das in der Badischen Landeskirche entwickelte Konzept

„Sicherheit neu denken“

Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik –
Ein Szenario bis zum Jahr 2040

Moderation: **Andreas Zumach**, Journalist/Publizist

Montag, 06. September 18:00 Uhr

Vorhof der Lutherischen Pfarrkirche, Marburg

unter Beachtung der Corona-Regeln!

Bei Regenwetter findet die Veranstaltung in der Kirche statt.

„Sicherheit neu denken“ (Snd)

Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik

Ein Szenario bis zum Jahr 2040

Die bisherige *militärbasierte* Sicherheits- und „Verteidigungs“-Politik steckt in einer Sack-gasse. Sie führt ganz offensichtlich nicht zu dauerhafter Sicherheit, sondern produziert ständig neue Konflikte, statt sie zu beenden und nährt die Illusion, der Einsatz militärischer Gewalt sei ein geeignetes Mittel, um kriegerische Auseinandersetzungen zu „befrieden“.

Das **Szenario Sicherheit neu denken** geht von der *Erkenntnis* aus, dass die Sicherheit der Staaten heute *nicht länger voreinander, sondern nur noch miteinander* zu gewinnen ist (Konzept gemeinsamer Sicherheit). Es ist eine *Vision* von Staaten, die nicht mehr Gewalt und Abschreckung, sondern Kooperation und *das Wohlergehen aller Menschen als Voraussetzungen nachhaltiger Sicherheit* sehen und die nicht militärische Drohkulissen aufbauen, sondern ihr Handeln orientieren an der Maxime gegenseitig garantierter, vertrauensbasierter Sicherheit. Die notwendigen politischen Weichenstellungen für eine *nachhaltige, rein zivile Sicherheitspolitik* werden in fünf zentralen „Säulen“ zusammengefasst:

1. **Gerechte Außenbeziehungen** (*konsequente Umsetzung des Pariser Klimaabkommens, faire Handelspolitik, Inanspruchnahme ökologischer Ressourcen nur nach dem jeweiligen Bevölkerungsanteil eines Staates*);
2. **Nachhaltige Entwicklung der EU-Anrainerstaaten** (*Wirtschafts- und Sicherheitspartnerschaft zwischen EU und Eurasischer Wirtschaftsunion (EAWU), Aufbau eines stabilen Friedensgürtels in Afrika und im Nahen Osten*);
3. **Teilhabe an der internationalen Sicherheitsarchitektur** (*die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) ist die Schlüsselorganisation für Krisenprävention und nicht-militärische Konfliktbearbeitung*);
4. **Resiliente Demokratie** (*Aufbau einer zivilen Konfliktkultur, zivile, gewaltfreie Konfliktbearbeitung, Mediationszentren zur Prävention innergesellschaftlicher und internationaler Konflikte*);
5. **Bis 2040: Konversion von Bundeswehr und Rüstungsindustrie** (*Stopp aller Waffen-exporte, Transformation der Bundeswehr zu einem Internationalen Technischen Hilfs-werk, sozialverträgliche Konversion der Rüstungsproduktion zur Produktion ziviler Güter*).

Derzeit wird das in der Badischen Landeskirche vor zehn Jahren auf den Weg gebrachte Konzept verstärkt bekannt gemacht; es existieren Versionen in Holland, Frankreich und in GB; an polnischen und russischen Übersetzungen wird gearbeitet.

Verantw.: Marburger Bündnis „Nein zum Krieg“ – antikriegsbuendnismarburg.de



Abrüsten statt Aufrüsten
Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnen
Militäreinsätze beenden
Sicherheit neu denken

Einladung

zu einem Podiumsgespräch mit

Sophie Frühwald (SPD)

Niklas Hannott (FDP)

Maximilian Peter (Die Linke)

Stephanie Theiss (Bündnis 90 / die Grünen)

über das in der Badischen Landeskirche entwickelte Konzept

„Sicherheit neu denken“

Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik –
Ein Szenario bis zum Jahr 2040

Moderation: **Andreas Zumach**, Journalist/Publizist

Montag, 06. September 18:00 Uhr

Vorhof der Lutherischen Pfarrkirche, Marburg

unter Beachtung der Corona-Regeln!

Bei Regenwetter findet die Veranstaltung in der Kirche statt.

„Sicherheit neu denken“ (Snd)

Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik

Ein Szenario bis zum Jahr 2040

Die bisherige *militärbasierte* Sicherheits- und „Verteidigungs“-Politik steckt in einer Sack-gasse. Sie führt ganz offensichtlich nicht zu dauerhafter Sicherheit, sondern produziert ständig neue Konflikte, statt sie zu beenden und nährt die Illusion, der Einsatz militärischer Gewalt sei ein geeignetes Mittel, um kriegerische Auseinandersetzungen zu „befrieden“.

Das **Szenario Sicherheit neu denken** geht von der *Erkenntnis* aus, dass die Sicherheit der Staaten heute *nicht länger voreinander, sondern nur noch miteinander* zu gewinnen ist (Konzept gemeinsamer Sicherheit). Es ist eine *Vision* von Staaten, die nicht mehr Gewalt und Abschreckung, sondern Kooperation und *das Wohlergehen aller Menschen als Voraussetzungen nachhaltiger Sicherheit* sehen und die nicht militärische Drohkulissen aufbauen, sondern ihr Handeln orientieren an der Maxime gegenseitig garantierter, vertrauensbasierter Sicherheit. Die notwendigen politischen Weichenstellungen für eine *nachhaltige, rein zivile Sicherheitspolitik* werden in fünf zentralen „Säulen“ zusammengefasst:

1. **Gerechte Außenbeziehungen** (*konsequente Umsetzung des Pariser Klimaabkommens, faire Handelspolitik, Inanspruchnahme ökologischer Ressourcen nur nach dem jeweiligen Bevölkerungsanteil eines Staates*);
2. **Nachhaltige Entwicklung der EU-Anrainerstaaten** (*Wirtschafts- und Sicherheitspartnerschaft zwischen EU und Eurasischer Wirtschaftsunion (EAWU), Aufbau eines stabilen Friedensgürtels in Afrika und im Nahen Osten*);
3. **Teilhabe an der internationalen Sicherheitsarchitektur** (*die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) ist die Schlüsselorganisation für Krisenprävention und nicht-militärische Konfliktbearbeitung*);
4. **Resiliente Demokratie** (*Aufbau einer zivilen Konfliktkultur, zivile, gewaltfreie Konfliktbearbeitung, Mediationszentren zur Prävention innergesellschaftlicher und internationaler Konflikte*);
5. **Bis 2040: Konversion von Bundeswehr und Rüstungsindustrie** (*Stopp aller Waffen-exporte, Transformation der Bundeswehr zu einem Internationalen Technischen Hilfs-werk, sozialverträgliche Konversion der Rüstungsproduktion zur Produktion ziviler Güter*).

Derzeit wird das in der Badischen Landeskirche vor zehn Jahren auf den Weg gebrachte Konzept verstärkt bekannt gemacht; es existieren Versionen in Holland, Frankreich und in GB; an polnischen und russischen Übersetzungen wird gearbeitet.

Verantw.: Marburger Bündnis „Nein zum Krieg“ – antikriegsbuendnismarburg.de